

BRIEFE AUS BRENNENDORF



Herausgegeben von der Dorfgemeinschaft der Brenndörfer



Burzenländer Ortsvertreter tagten in Crailsheim

Eine hervorragende Kindergärtnerin: Helga Kreisel

Peter Maffay bietet Konzert am 4. August in Hermannstadt

Brenndörfer Regionaltreffen am 28. September in Oberschleißheim

Dorfgemeinschaft der Brenndörfer

Briefe aus Brenndorf

49. Jahrgang – 97. Folge – Pfingsten 2024

Inhaltsverzeichnis: Seite

1. Begegnungen mit der Zeit

Pfr. Helmut Kramer	Pfingstgruß: Gottes Kraft und Liebe	1
Dieter Drotleff	Stabile Seelenzahlen in Siebenbürgen	2

2. Brenndörfer und siebenbürgisches Zeitgeschehen

Birgit Klein	Kindergärtnerin Helga Kreisel zum 100.	3
Bernd Fabritius	Entschädigung für Russlanddeportierte	10
Otto Gliebe	Gäschichtən, dei dət Liəwən schriw!	13
	Ausstellungen Reinhardt Schuster	14
Melita Tuschinski	Architekt Udo-Friedrich Schuster	15
Siegbert Bruss	Heimattag in Dinkelsbühl	16
Hans Königes	Burzenländer Arbeitstagung in Crailsheim	17
Brigitte Glätsch	Nachruf auf Hans Klees	19
	Vier Brenndörfer in Kronstadt geehrt	21
Norbert Thiess	Elfte Brenndörfer Skitreffen	21
Dietlinde Rhein	Regionaltreffen in Oberschleißheim	22
Siegbert Bruss	Großes Sachsentreffen in Hermannstadt	22
	Brenndörfer Treffen 2025 in Brackenheim	24
	Mitteilungen des Vorstandes	24
Hugo Thiess	Aus dem Leben der Gemeinschaft	25
Der Vorstand	Wir gratulieren zum Geburtstag	28
3. Spenden an die Dorfgemeinschaft vom 12.11.2023 bis 6.4.2024.. . . .		30
	Neue Adressen der Brenndörfer	32

Titelbild: Gruppenbild mit den Teilnehmern der 39. Burzenländer Arbeitstagung in Crailsheim-Westgartshausen. Foto: Udo Buhn

Gottes Kraft und Liebe

Eine Geschichte und ein Grußwort zum Pfingstfest

„Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.“ (2. Tim 1,7)

Dies ist die Geschichte von einem alten Mütterchen, das irgendwo, tief in der russischen Steppe, an ihrem Glauben an die Auferstehung festgehalten hat, gegen die Besserwisseri der anderen. Sie wohnte in einem kleinen Dorf, in dem eines Tages eine große Versammlung anberaumt war. Sie war neugierig, was da wohl los sein werde; und so machte sie sich auf zum Saal in der Dorfgaststätte. Ein Redner hielt dort einen Vortrag über das Ende des Christentums. Lautstark rief er aus: „Ich sage euch, dass es keine Auferstehung gibt. Und wenn ich Unrecht habe, dann soll mir Gott den Auferstandenen oder seinen Engel schicken, damit sie mir zum Beweis meines Unrechts auf der Stelle eine Ohrfeige geben.“ Im Saal war es mucksmäuschenstill geworden. Der Redner sah sich triumphierend um. Da erhob sich das alte Mütterchen schwerfälliger, schlurfte die alten knarrenden Dielen entlang, baute sich vor dem Redner auf und sagte: „Der Auferstandene und sein Engel, die haben gewiss Besseres und Wichtigeres zu tun. Das hier kann auch ich erledigen.“ Und sie gab dem verdutzten Redner eine schallende Ohrfeige. Mit hochrotem Kopf verließ der fluchtartig den Saal. Das alte Mütterchen aber rief laut in den Saal: „Christus ist auferstanden.“ Und die Dorfleute im Saal antworteten: „Er ist wahrhaftig auferstanden.“

Sie werden sagen: Das ist doch eine Ostergeschichte und keine Pfingstgeschichte. Und Sie haben Recht. Aber der Mut der ersten Christengemeinde aufgrund der Auferstehungsbotschaft wäre nicht möglich geworden und gewesen ohne

die Ausgießung des Heiligen Geistes an Pfingsten. Und der Mut aller vielen Namenlosen der Kirchengeschichte auch nicht. Deswegen gehört beides zusammen: die Auferstehung und die Gabe des Heiligen Geistes, die den ersten Jüngern bestätigte: Fortan dürfen wir mutig von dem Sieg des Lebens über den Tod sprechen und die Auferstehung Jesu bezeugen.

Das alte Mütterchen hatte Mut. Wir brauchen auch oft genug Mut in unserem Alltag. Wir erleben uns gegenwärtig in sehr widersprüchlichen Zusammenhängen und wir haben sehr gemischte Gefühle. Natürlich wollen wir das nicht vergessen: Es geht uns immer noch sehr gut. Aber irgendwie stecken wir in der Klemme: Die Wirtschaft stagniert; die Firmen wandern ab; ein Teil der jungen Generation will uns weismachen, dass Arbeit krank macht; der Krieg nimmt beunruhigende Ausmaße an; und viele fühlen sich durch die aktuelle Politik alleingelassen, verraten, ignoriert. Die gegenwärtige Situation kann Menschen tatsächlich in eine existentielle Krise treiben. Vor Jahren sagte mir jemand: „Es müsste uns wieder weitaus schlechter gehen, dann würden wir auch wieder die Kirchen aufsuchen. Nach dem Krieg war es doch auch so: Da füllten sich die Kirchen.“ Doch weit gefehlt, wie sich nun herausstellt. Religiöser, gläubiger werden die Menschen durch Krisen heute eher nicht, sagen auch Experten.

Darum brauchen wir das Pfingstfest: das Fest, das uns an Gottes Kraft und Gottes Liebe erinnert und das uns befähigen will, unseren Alltag mutig und besonnen zu bewältigen. Wir müssen das nicht allein schaffen. Gottes Geist ist uns zur Seite gestellt; er ist bei uns und er

macht uns stark. So lädt uns Pfingsten ein, darüber nachzudenken, welche Sprache wir sprechen: die Sprache der Angst oder die der Liebe.

Der Pfingstgeist hält Jesus unter uns lebendig. Es ist ein Geist, der Menschen verbindet und nicht trennt, der befreit

und nicht einengt; ein Geist, der uns die Augen öffnet für Unrecht und uns den Mund auftut für die Wahrheit. Ein Geist, der aus dem Tod ins Leben ruft.

Ich wünsche Ihnen ein gesegnetes Pfingstfest.

Pfarrer Helmut Kramer

Stabile Seelenzahlen in Siebenbürgen

Zurzeit leben landesweit rund 13.400 Mitglieder der Evangelischen Kirche A.B. in Rumänien (EKR) in den rund 250 Ortschaften als eigenständige Kirchen-, Diaspora-Gemeinden oder Gemeindeverbände, vor allem in Siebenbürgen. Organisiert ist die Landeskirche in fünf Kirchenbezirke, die flächenmäßig eine große Ausbreitung verzeichnen, und somit seelsorgerisch in vielen Fällen schwer zu betreuen sind. Weiterhin bleibt im Rahmen der Landeskirche der Kronstädter evangelische Kirchenbezirk der zahlenmäßig umfangreichste mit fast 4.200 Gliedern. Gefolgt wird dieser vom Hermannstädter Kirchenbezirk, der auch Diasporagemeinden aus der Walachei umfasst, mit rund 3.000 Gliedern, die in 56 Gemeinden verstreut leben. Der Kirchenbezirk Schäßburg mit 2.300 Seelen umfasst 86 Kirchengemeinden. Die Kirchenbezirke Mediasch und Mühlbach zählen je 1.500 Seelen.

Im Burzenland ist die Gesamtzahl der Kirchenglieder von 2.462 auf 2.465, bzw. von 37 auf 72 im Sonderstatus angestiegen. In der Kronstädter Honterusgemeinde, der Stadtpfarrer Christian Plajer vorsteht, ist ein kleiner Rückgang von 926 auf 913, im Sonderstatus ein Anstieg von 21 auf 23 zu verzeichnen. Pfarrer Joachim Lorenz ist zuständig für die eigenständige Gemeinde Nußbach, wo ein Anstieg von 99 auf 100, gleichbleibend 11 im Sonderstatus, in den Diasporagemeinden

Marienburg von 17 auf 18 und Rothbach ein Rückgang von 9 auf 8 zu verzeichnen sind. Die Kirchengemeinde Bartholomae ist von 155 auf 154 gefallen. In den eigenständigen Gemeinden Petersberg und Tartlau sind auch sinkende Zahlen zu verzeichnen, von 86 auf 84 bzw. 74 auf 70. Die Diasporagemeinde Brenndorf stieg von 34 auf 36. Pfarrer Dr. Peter Klein der letztere drei Kirchengemeinden betreut, konnte gemeinsam mit Heinrich Lukesch nach Abschluss der Restaurierungsarbeiten der Kirchenburg von Petersberg heuer den der Kirchenburg gewidmeten zweisprachigen Bildband veröffentlichen. In den eigenständigen Gemeinden Wolkendorf und Neustadt, betreut von Pfarrer Uwe Seidner, ist ein Rückgang von je einer Person zu verzeichnen von 116 auf 115 bzw. von 104 auf 103. In der Diasporagemeinde Weidenbach, die ebenfalls von Pfr. Seidner betreut wird, ist ein Anstieg von 62 auf 63 zu notieren. In der zweitgrößten Kirchengemeinde im Burzenland, Zeiden, ist ein Anstieg von 363 auf 364, in Heldsdorf ein Rückgang von 138 auf 135 zu verzeichnen. Pfarrer Danielis Mare ist im Dezember 2022 dort als Pfarrer eingeführt worden. Die Seelenzahl in Honigberg verzeichnet auch einen Anstieg von 126 auf 127, in Rosenau von 153 auf 175. Pfarrer i.R. Kurt Boltres betreut diese weiterhin.

Dieter Drotleff
Karpatenrundschau, Kronstadt

Eine hervorragende Kindergärtnerin

Zum Gedenken an Helga Kreisel zum hundertsten Geburtstag

Zurzeit liest und hört man in den Medien viel über die Bildungsmisere in unserem Land, marode Einrichtungen, fehlendes Personal, zu wenige und teilweise zu teure Kitaplätze und einiges mehr. Warum ist ein Kindergarten bzw. heute eine Kita so wichtig für unsere Kleinsten? Welche Rolle spielen die Erzieher und Erzieherinnen?

Im Jahre 1840 gründete Friedrich Fröbel, ein Schüler Pestalozzis (1746-1827), in Bad Blankenburg/Thüringen den ersten Kindergarten der Welt. Fröbel umschrieb die Wortneuschöpfung „Kindergarten“ so: „Wie in einem Garten unter Gottes

Schutz und unter der Sorgfalt erfahrener, einsichtiger Gärtner im Einklang mit der Natur, so sollen hier die edelsten Gewächse, Menschen, Kinder als Keime und Glieder der Menschheit, in Übereinstimmung mit sich, mit Gott und der Natur erzogen werden.“

Das Wort Kindergarten ist ein Germanismus, wurde z.B. auch nach England exportiert. Im Rumänischen wird das Diminutiv von Garten benutzt „grădiniță“.

Maria Montessori u.a. Pädagogen entwickelten das Konzept der frühkindlichen Erziehung weiter. Montessori Kindergärten und Schulen gibt es heute noch.



Die Kindergärtnerin Helga Kreisel mit den Jahrgängen 1957 und 1958, die Aufnahme wurde ca. 1964 gemacht.



Malen in der Gruppe im Brenndorfer Kindergarten mit dem Jahrgang 1960, die Aufnahme entstand ca. 1965

Friedericke Schiel, eine Kronstädter Stadtpfarrerstochter, besuchte 1873-1874 das Gothaer Kindergärtnerinnenseminar, anschließend schickte sie auch ihre Schwester und ihre Cousine zur Ausbildung nach Gotha. Damit begann die Entwicklung des Kindergartens auch in Siebenbürgen. In Kronstadt wurde 1879 der erste Kindergarten Siebenbürgens gegründet und 1884 ein Seminar zur Ausbildung von Kindergärtnerinnen.

Eine bedeutende Rolle in der Entwicklung des Kindergartenwesens in Siebenbürgen spielte die gebürtige Hermannstädter Lehrerin Adele Zay (1848-1928). Aus Adele Zays „Theorie und Praxis des Kindergartens. Zum Gebrauch an Bildungsanstalten für Kindergärtnerinnen und Kinderbewahranstaltsleiterinnen, Brassó-Kronstadt 1916“: „Der Kindergarten bietet im Verein mit dem Elternhaus dem Geist des Kindes die entsprechende Nahrung... Er erhält durch fröhliche Lieder, Spiele und Erzählungen die kindliche Heiterkeit und befriedigt durch den

Verkehr mit altersgleichen Gefährten den Spieltrieb des Kindes und sein Verlangen nach körperlicher Bewegung.“

Zu Recht kann man behaupten, dass wir in Siebenbürgen ein zeitgemäß fortschrittliches Bildungswesen hatten, auch was die Ausbildung des Lehrkörpers betraf.

In den sächsischen Dörfern, so auch in Brenndorf, gab es den Erntekindergarten, angepasst an die Bedürfnisse der bäuerlichen Bevölkerung. Das änderte sich Anfang der 60er Jahre, als der Großteil der Einwohner nicht mehr in der Landwirtschaft arbeitete und die Ferien im Kindergarten sich an den Schulferien orientierten.

Hier möchte ich nun an „Helgatante“ erinnern, wie sie von Jung und Alt in Brenndorf genannt wurde. Sie war von 1960-1976 Kindergärtnerin in Brenndorf.

Vor 100 Jahren, am 24. Januar 1924, kam sie in Deutsch-Kreuz (rumänisch Criț) als zweites Kind von Auguste, Lehrerin, und Franz Schartner, evangelischer Pfarrer

in Deutsch-Kreuz, zur Welt. Nach dem frühen Tod des Vaters Anfang 1928 zog ihre Mutter mit den beiden Kindern nach Kronstadt, wo sie eine Stelle als Lehrerin im evangelischen Waisenhaus annahm.

Obwohl sie innerhalb des Waisenhauses eine eigene kleine Wohnung hatten, vollzog sich das Leben dort wie in einer großen Gemeinschaft mit gemeinsamen Mahlzeiten und nach festen Regeln. Natürlich genossen die beiden Kinder auch gewisse Freiheiten, besonders als sie ins Schulalter kamen und einen Freundeskreis außerhalb des Waisenhauses hatten.

Das Leben dort hat Helga Kreisel nachhaltig geprägt, bestimmte Eigenschaften, die in ihr veranlagt waren, noch verstärkt, wie z.B. Hilfsbereitschaft, Gemeinschaftssinn, Rücksichtnahme, großes Einfühlungsvermögen, aber auch einen

lebenslangen Respekt vor Autoritäten. Meine Mutter besuchte von 1935-1940 das Mädchengymnasium und von 1940-1944 die Kindergärtnerinnen-Bildungsanstalt (KBA) in Kronstadt. Es war mitten im Krieg, die Männer fehlten überall, viele, auch ihr Bruder Otto, fielen an der Front oder gerieten in Gefangenschaft.

Im Mai 1944 heiratete Helga Schartner den Brenndorfer Sportlehrer Reinhold Kreisel. Das junge Paar wollte sich in Kronstadt niederlassen, doch als Folge des Krieges durfte mein Vater einige Jahre nicht mehr als Lehrer arbeiten. Deshalb zogen sie auf den elterlichen Kreiselhof nach Brenndorf. Was als vorübergehende Lösung gedacht war, wurde zum Dauerzustand, Helga Kreisel wurde Brenndorferin.

Die Nachkriegsjahre waren bekanntlich



Die Kindergärtnerin Helga Kreisel mit den Jahrgängen 1961-1962, die Aufnahme wurde im Mai 1968 gemacht

sehr schlimm für die sächsische Bevölkerung. Meine Mutter hatte als Hochschwängere das Glück, nicht nach Russland deportiert zu werden. Für mich sehr beeindruckend ist, wie sie als 20-jährige Städterin, frisch von der Schule, die kaum kochen und backen konnte, gewöhnt war an fließendes Wasser und Gasheizung, plötzlich und notgedrungen das harte Leben einer Bäuerin bewältigt hat, dazu noch ohne Rückhalt und Unterstützung einer eigenen Familie. Und das alles unter den strengen Augen der tüchtigen Schwiegermutter und der restlichen Kreisel-Verwandschaft.

Einige Jahre lebten meine Eltern von dem Stück Land, das mein Vater geerbt hatte, und als er eine Stelle als Buchhalter in der Zuckerfabrik annahm, oblag es meiner Mutter, die Saisonarbeiter zu beaufsichtigen, zu verköstigen, dazu gehörte auch, 13 riesige Bauernbrote in regelmäßigen Abständen zu backen.

Sie hat alles gelernt, manches perfektioniert: Kühe gemolken, einige Jahre sogar Schweine bei der GOSTAT gefüttert und vieles mehr. Manchmal, wenn ihr alles zu viel wurde, zog sie mir meine guten Kleider an und fuhr mit mir nach Kronstadt, um ihre Mutter und einige Verwandte zu besuchen.

Das Leben wurde einfacher, als mein Vater Mitte der 50er Jahre wieder als Lehrer arbeiten durfte, sie den sogenannten Kirka-Hof kauften und als Folge der fortschreitenden Kollektivierungsmaßnahmen ihren landwirtschaftlichen Besitz dem Staat „schenkten“.

Zu meiner Kindergartenzeit, Anfang der fünfziger Jahre, gab es aus Mangel an Kindern keinen deutschen Kindergarten. Das änderte sich zum Glück einige Jahre später, und als 1960 die Stelle als Kindergärtnerin frei wurde, wurde meine Mutter für die Brenndörfer zur „Helgatante“.

Für meine Mutter standen die Kinder



Aufführung des Jahrgangs 1965 unter der Leitung von Helgatante im Brenndörfer Gemeindesaal



Hochzeitszug nach der kirchlichen Trauung von Birgit und Konrad Klein am 7. August 1971 in Brenndorf, ganz rechts Helga Kreisel, die Mutter der Braut, und neben ihr Sabine Klein, die Mutter des Bräutigams. Foto: Paul Klein

immer im Mittelpunkt, sie versuchte ihre Talente zu fördern, gemäß ihrer Überzeugung, dass jedes Kind besondere Begabungen vorzuweisen hätte, man musste diese nur entdecken.

Eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern hatte für sie absolute Priorität und aus Gesprächen mit ehemaligen Kindergartenmüttern und -kindern habe ich erfahren, dass Helgatante sich großer Beliebtheit als Kindergärtnerin erfreute. Sie bemühte sich stets die Aufenthaltsräume ansprechend zu gestalten, abhängig von Jahreszeit und Ereignis. Zu Hause wurde dafür viel gebastelt.

Mit jeder Kindergartengruppe wurden kleine Theaterstücke und Lieder eingeübt, womit die Kinder bei den jährlich stattfindenden Aufführungen im Gemeindesaal ihr Können zeigen konnten. Die Eltern, hauptsächlich die Mütter, halfen fleißig beim Nähen der Kostüme

und vielleicht auch manche Väter bei der Herstellung von Requisiten. Es war immer ein besonderes Ereignis, wenn die lieben Kleinen auftraten und die Eltern, Großeltern stolz zuschauten.

Um den Kindern noch mehr Abwechslung zu bieten, besuchte meine Mutter einen Fortbildungskurs in Kronstadt zur Herstellung von Puppen fürs Puppentheater. Ihre Puppen, darunter auch viele Tiere, wurden von Jahr zu Jahr immer perfekter und genossen große Beliebtheit. Sie motivierte ältere Schülerinnen, wie Christa Olesch, Edith Klees, Hedda Reis, Hildegard Klein, Adelheid Klöss, Gerda Tontsch und vielleicht auch noch andere, die einmal wöchentlich in der Bücherei für öffentliche Aufführungen probten. Mit dem Puppentheater fuhr die Truppe auch zu Aufführungen übers Land, einmal auch zu einem Wettbewerb nach Târgu Secuiesc. Mit dabei war auch Wal-

traut Klusch, die eine Zeitlang als zweite Kindergärtnerin arbeitete. Mit ihr und später auch mit Erika Mechel verstand sich Helgatante sehr gut. Im Gespräch sagte Erika: „Helgatante war eine Seele von Mensch, immer hilfsbereit und verständnisvoll.“

Etwas schwieriger war das Auskommen mit der Direktorin Frau Dragoman, die besonders in der Anfangszeit ein richtiger Drache sein konnte und meiner Mutter manchen Stress bereitete. Mit ihrer Nachfolgerin Adina Tărtălaş wurde es dann wesentlich einfacher, sie begegneten sich auf Augenhöhe und blieben auch nach der Ausreise meiner Eltern nach Deutschland im Sommer 1976 in Kontakt.

In der Zeit als Kindergärtnerin in Brenndorf von 1960-1976 erfuhr meine Mutter seitens der Brenndorfer Wertschätzung und Anerkennung und fasste endgültig Fuß im Dorf, wurde zur Brenndorferin.

Anfang August 1976 reisten meine Eltern mit meinem Bruder in die Bundesrepublik Deutschland aus und standen plötzlich vor ganz neuen Anforderungen. Voller Beherrztheit und Entschlossenheit stellten sie sich den neuen Gegebenheiten. Zu der Zeit gab es noch nicht überall die Kitas, auch herrschte kein Personalmangel in den Kindergärten. Auf der Suche nach einer Stelle in einem Kindergarten wurde meiner Mutter die Stelle als Kindergartenleiterin im evangelischen Kindergarten in Hückeswagen im Bergischen Land angeboten. Zur Eingewöhnung hätte sie eine einfache Stelle als Kindergärtnerin vorgezogen und rückblickend hat sie es auch bedauert, nicht noch weiter gesucht bzw. gewartet zu haben.

Schon im Oktober 1976 trat Helga Kreisel die Stelle als Kindergartenleiterin an. Es war eine große Herausforderung, jetzt war sie nicht mehr die „Helgatante“ für die Kinder, sondern Frau Kreisel, es wurde sehr auf die Form geachtet und eine



Helga Kreisel, 1977

gewisse Distanz zu den Eltern gewahrt. An und für sich kam meine Mutter mit den Kindern gut zurecht, behielt auch das Herstellen neuer Puppen fürs Puppentheater bei und erfreute damit die Kinder. Richtig glücklich wurde sie in dem Kindergarten aber nicht, zu viel Neues stürmte in kurzer Zeit auf sie ein und das in bereits vorgerücktem Alter. Was ihr besonders zu schaffen machte, war das gespannte Verhältnis zu ihren jungen Kolleginnen, die überhaupt nicht zur Kooperation bereit waren. Meine Mutter, die immer hilfsbereit war und ihren Mitmenschen viel Empathie entgegenbrachte, kam mit dem egoistischen Verhalten ihrer Kolleginnen schlecht zurecht. Sie kündigte die Stelle Ende 1979, danach war sie bis zur Rente arbeitslos.

Nur ein halbes Jahr nach den Eltern, Ende Januar 1977, konnte ich mit meinem Mann und den beiden kleinen Kindern, zur großen Freude meiner Eltern, aus-

reisen. Arbeitsbedingt ließen wir uns in Köln nieder.

Bei seiner Ausreise war mein Vater schon Rentner, aber mit 61 Jahren noch sehr rüstig und voller Tatendrang. Ein Haus, möglichst mit großem Garten, wurde im Umkreis von Köln gesucht. Fündig wurden meine Eltern in Engelskirchen-Bickenbach, wo Ende der siebziger Jahre eine Neubausiedlung entstand. 1982 konnten sie in ihr neues Heim einziehen.

Da es unter den Bewohnern der neuen Siedlung keine Alteingesessenen gab, die, wie so oft, gewisse Vorrechte für sich beansprucht hätten, herrschte unter den Anwohnern eine nette, ungezwungene Atmosphäre und die Familie Kreisel fühlte sich bald richtig heimisch in Bickenbach. Ein Lehrerehepaar suchte bald eine Tagesmutter für ihre beiden kleinen Kinder und wandte sich an meine Mutter, die dazu die besten Qualifikationen als Kindergärtnerin mitbrachte. Diese Tätigkeit, manchmal waren es je nach Stundenplan auch nur wenige Stunden am Tag, machte Helga Kreisel viel Freude und die Familie blieb ihr lebenslang freundschaftlich verbunden.

Die Eltern hatten ein reges gesellschaftliches Leben und pflegten ihre Kontakte zu Verwandten, Freunden und Bekannten. Einen Teil der Ferien verbrachten unsere Kinder gerne bei den Großeltern in Bickenbach. Die Anwohner aus der Siedlung kamen regelmäßig zu jedem Geburtstag gratulieren, wurden nett mit „Kreisel-Wein“ und belegten Brötchen/Gebäck bewirtet und bei der Feier der Goldenen Hochzeit waren alle dabei, kümmerten sich auch um das Schmücken des Hauses.

Auch ehrenamtlich engagierte sich Helga Kreisel in der evangelischen Gemeinde, ging in den Turnverein und nahm an einer Frauen-Volkstanzgruppe teil. In der Adventszeit wurde dort auch immer gefeiert und meiner Mutter wurde der



Helga und Reinhold Kreisel feierten goldene Hochzeit am 27. Mai 1994 in Bickenbach.

Tischschmuck übertragen, nachdem die Frauen festgestellt hatten, wie wunderschöne Kreationen sie basteln konnte. Jedes Jahr war eine Überraschung.

Mit seinem Garten war mein Vater vollkommen ausgelastet. Er wurde dabei von meinem Bruder Ortwin tatkräftig unterstützt, und beide verspürten keine große Reiselust. Meine Mutter aber umso mehr. Wir haben sie dann viele Jahre auf unseren Reisen mitgenommen, besonders unser Jüngster hat es sehr genossen, seine geliebte Oma dabei zu haben.

Nach dem Tod meines Vaters 2005 zog meine Mutter zu uns nach Köln, unsere Kinder waren schon alle aus dem Haus, hatten zum Teil auch schon eigene Familie. An ihren drei Urenkelkindern konnte sie sich auch noch einige Jahre erfreuen. Helga Kreisel starb am 7. Februar 2014 im Alter von 90 Jahren in Köln.

Birgit Klein

Höhere Entschädigung für Deportierte und Zwangsevakuierete

Rumänien erhöht Entschädigungszahlungen um 13,8 Prozent

Die Rehabilitierung für politische Verfolgung in Rumänien (z. B. Deportation in die Sowjetunion oder die Bărăgan-Steppe, politische Verhaftung, Zwangswohnsitzverfügung etc.), wurde vom rumänischen Staat in den Gesetzen (DL) 118/1990 geregelt, durch Gesetz 211/2013 auf Betroffene im Ausland unabhängig von der Staatsangehörigkeit sowie durch die Gesetze 130/2020, Nr. 232/2020 auf Kinder von Betroffenen sowie durch Gesetz 71/2022 auf Stiefkinder ausgeweitet. Kinder und Stiefkinder haben dabei einen eigenen Leistungsanspruch, der nicht von den Eltern „abgeleitet“ wird, sondern für Defizite in der eigenen Kindheit eine Direktentschädigung darstellen soll („Kinder ohne Kindheit“).

Diese monatlichen Leistungen werden nun gemäß Art. 11 Absatz 1 Buchstabe a) der Dringlichkeitsverordnung 115/14.12.2023 ab dem 1. Januar 2024 um 13,8 % der im Vormonat zustehenden Leistung erhöht. Bezieher der Entschädigung bekommen die Erhöhung automatisch, ein eigener Antrag auf die Erhöhung ist nicht erforderlich.

Berechtigte (Verfolgte, nach deren Tod deren Witwen/Witwer und Kinder), die noch keine Entschädigungsleistung bekommen, sollten dringend die entsprechenden Anträge auf diese monatliche Zahlung stellen, weil Leistungen erst ab dem Folgemonat nach Zugang des vollständigen Antrages mit allen nötigen Anlagen bei der rumänischen Entschädigungsbehörde gezahlt werden. Leistungen bei Neuanträgen werden dann automatisch mit der ab dem 1. Januar 2024 geltenden Erhöhung berechnet.

Vorab sei nach nun drei Jahren Erfah-

rungen mit der Umsetzung dieser sehr wichtigen Entschädigungsregel festgehalten, dass bei ordnungsgemäßer Antragstellung die Ansprüche zuerkannt werden und – auch nach anfänglich langen Wartezeiten – die Leistungen inzwischen unproblematisch erfolgen und auf das Konto der Berechtigten in Deutschland ausgezahlt werden.

Über die Voraussetzungen einer Antragstellung wurde in dieser Zeitung bereits mehrfach berichtet (siehe Entschädigungsverfahren für politische Verfolgung in Rumänien: aktueller Sachstand). Daher soll im Folgenden nur auf einige aktuelle und künftige Änderungen eingegangen werden:

Künftig wird bei Bezug dieser Leistung auf Grund von allgemeinen Änderungen im europäischen Leistungstransfer zweimal im Jahr (bisher einmal) die Vorlage einer Lebensbescheinigung nach amtlichem deutsch-rumänischem Formular gefordert. Dieses wird von den Behörden automatisch angefordert, es muss dann nach Bestätigung durch eine Ortsbehörde, einen Sozialleistungsträger (z. B. eine AOK oder eine Rentenbehörde) oder eine andere Dienststelle umgehend an die anfordernde Behörde zurückgesendet werden. Durch die offizielle Anforderung dürften bisherige Schwierigkeiten bei der Einholung der Bestätigung durch weniger erfahrene Gemeindeverwaltungen entfallen.

Bei einigen Kreisbehörden (AJPIS) werden erhöhte Anforderungen an vorgelegte Übersetzungen, an Belege zum genauen Zeitraum der Verfolgung oder zum letzten Wohnsitz in Rumänien oder die Bestätigung der nötigen Urkunden

gestellt. AJPIS Bukarest etwa lehnt Anträge von Personen, die außerhalb Rumäniens geboren wurden (und daher nie einen Wohnsitz dort hatten) sogar rechtswidrig ab, während in anderen Kreisbehörden entsprechende Antragstellungen bei Beachtung der Verfahrensvorschriften erfolgreich sind.

Das Gesetz regelt die Zahlung von Entschädigungen für alle Arten politischer Verfolgung und auch für Opfer von Kriegsgefangenschaft und deren Nachkommen. Neu ist hingegen eine nach unserer Auffassung ebenfalls rechtswidrige Ablehnung nach Kriegsgefangenschaft oder Deportation von Rumäniendeutschen, die nicht zur rumänischen Armee, sondern nach damaligen Regeln in Rumänien zur deutschen Wehrmacht eingezogen wurden und dann von dort in Kriegsgefangenschaft oder Deportation gelangt sind. Wenn bisher nur der Vermerk „SS-Verbände“ zu Ablehnungen geführt hat, kommen immer mehr AJPIS nun rechtswidrig zur Ablehnung selbst bei dem normalen Kriegsdienst in der Wehrmacht.

Das Entschädigungsgesetz selbst spricht nur von „Kriegsgefangenschaft“. Diese ist in Rumänien in einem eigenen Gesetz Nr. 44/1994 näher definiert: Art. 1 nennt zwar nur „Kämpfer in der rumänischen Armee“, Art. 2 Buchst.c erweitert dieses jedoch ausdrücklich um „Personen deutscher Volkszugehörigkeit, die verpflichtend in die Verbände der deutschen Wehrmacht eingezogen wurden und die rumänische Staatsangehörigkeit und den Wohnsitz in Rumänien behalten oder wiedererworben haben“. Die entsprechenden Ablehnungen der AJPIS beruhen daher auf Unkenntnis dort und sind rechtswidrig.

Es ist zu befürchten, dass immer mehr Entschädigungsbehörden diese klare gesetzliche Regelung in Rumänien weiter missachten und es auf Rechtsstreitigkeiten

ankommen lassen werden. Betroffenen empfehlen wir, unter Vorlage geeigneter Unterlagen den Antrag gemäß Art. 5 dieses Gesetzes eine Bestätigung der Kriegsgefangeneigenschaft (*constatarea calității de prizonier de razboi*) bei dem dafür zuständigen rumänischen Verteidigungsministerium zu beantragen.

Da vermehrt Rückfragen zur **Anmeldepflicht bzw. Anrechenbarkeit** dieser monatlich für politische Verfolgung und Benachteiligung zu Zeiten des kommunistischen Unrechtsregimes in Rumänien gezahlten Entschädigung für Berechtigte in Deutschland gestellt werden, soll hier nochmals zur **Rechtsnatur** dieser Zahlung Stellung genommen werden:

Gemäß Art. 7 Abs. 1 des Entschädigungsgesetzes (DL 118/1990) sind die Entschädigungszahlungen nach diesem Gesetz Sonderleistungen als Entschädigung für konkret benannte Sachverhalte von politischer Verfolgung und von einer Anrechnung auf andere Sozialleistungen, auf Leistungen von Wohngeld, von Schüler- und Studentenbeihilfen und vergleichbaren Leistungen ausgenommen. Sie dürfen bei Prüfung von Einkommensgrenzen, z. B. für Wohngeld oder Wohnberechtigungen, nicht berücksichtigt werden. Gemäß Art. 7 Abs. 2 sind die Entschädigungsleistungen steuerfrei und bezugsneutral für andere Sozial- und Rentenleistungen.

Die Leistung entspricht damit vom Leistungszweck und der rechtlichen Einordnung einer Entschädigungsleistung nach der Richtlinie über eine Anerkennungsleistung für ehemalige deutsche Zwangsarbeiter vom 7.6.2016 (ADZ-Richtlinie) in Deutschland. Es ist keine „Rente“, sondern eine **monatliche Sonderleistung nach Entschädigungsrecht**. Es ist auch nicht eine Leistung „aus der gesetzlichen Rentenversicherung“ und auch keine Ersatzleistung an Stelle einer

solchen, selbst wenn die Auszahlung durch die Rentenkasse in Rumänien erfolgt. Genehmigt wird diese Leistung nämlich nicht vom Rentenamt CJP (Casa Județeană de Pensii), sondern dem Grunde nach von dem rumänischen Entschädigungsamt AJPIȘ (Agenția Județeană pentru Plăți și Inspecție Socială). Der Rentenzahlstelle wurde nur die Auszahlung dieser Entschädigungsleistung aus dem für Entschädigungen vorgesehenen Haushalt übertragen, nach Erhalt des Genehmigungsbescheides seitens der Entschädigungsbehörde AJPIȘ.

Auf Leistungen nach dem **SGB XII (Grundsicherung, Sozialhilfe usw.)** in Deutschland ist diese Entschädigungsleistung **nicht anzurechnen**, weil sie ausschließlich Entschädigungscharakter für politische Verfolgung hat. Sie dient damit einem anderen Zweck als alle Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch Nr. XII. Es handelt sich um berücksichtigungsfreie Einnahmen nach § 82 SGB XII in gleicher Anwendung der Regelungen für Leistungen nach dem Bundesversorgungsgesetz (BVG) und der Anwendungsgesetze.

Bei Anträgen an die **Krankenkasse auf Befreiung von der Zuzahlungspflicht** zu Ausgaben für die Gesundheit nach § 62 SGB V sind solche Entschädigungsleistungen bei Prüfung der Belastungsgrenze nach dem Gemeinsamen Rundschreiben der Spitzenverbände der Krankenkassen vom 4. Dezember 2013, in der Fassung vom 18/19. Juni 2019, nicht zu berücksichtigen (Rundschreiben, Punkt 6.2.). Die Entschädigungsleistung ist **kein Einkommen im Sinne des Steuerrechtes** und damit auch in Deutschland steuerfrei.

Muss ich die Entschädigung nach Dekret 118/1990 bei Behörden angeben?

Die Frage nach einer **Angabepflicht** dieser Entschädigungsleistung ist von der Frage nach einer Anrechenbarkeit dieser Entschädigungsleistung auf unterschiedliche andere Leistungen zu unterschei-

den: Ob die Leistung in Fragebögen oder bei Anträgen anzugeben ist, kann nicht allgemein beantwortet werden. Es kommt immer darauf an, **wonach gefragt wird**.

Wird etwa im Antrag auf Rente der gesetzlichen Rentenversicherung gefragt, ob andere Renten aus dem Ausland bezogen werden, muss die Entschädigungsleistung nicht angegeben werden, weil sie keine Rente ist. Wird hingegen in einem Formular einer Behörde nach „sonstigen Einnahmen“ gefragt, muss natürlich diese Leistung unter richtiger Benennung als „monatliche Entschädigungsleistung für politische Verfolgung“ angegeben werden. Jede Behörde prüft dann in Abhängigkeit des anzuwendenden Rechtsgebietes, ob die Entschädigungsleistung dort anzurechnen ist oder nicht. In aller Regel ist sie auf Grund ihres Sondercharakters als Entschädigung für Verfolgung und Deportation nicht anzurechnen. Wichtig ist, die Leistung richtig zu benennen, um Behörden nicht unbeabsichtigt in die Irre zu führen und dadurch falsche Anrechnungen herbeizuführen. Im Zweifel wäre gegen Bescheide mit einer Anrechnung dieser Entschädigung rechtzeitig Widerspruch einzulegen und eine Überprüfung der Anrechenbarkeit zu beantragen.

Rat und Hilfe bei Stellung dieser Anträge erteilen Rechtsanwälte mit besonderer Erfahrung auf dem Gebiet des rumänischen Entschädigungsrechtes.

RA Dr. Bernd Fabritius

Siebenbürgische Zeitung vom 12.2.2024

Praktische Tipps

Nützliche Hinweise und Informationen, wie ein Antrag auf Entschädigungszahlungen zu stellen ist, sind dem Artikel „Entschädigungszahlungen für Kinder von Russlanddeportierten“ zu entnehmen, den wir in den *Briefen aus Brenndorf*, Folge 90 von Weihnachten 2020, S. 20-21, veröffentlicht haben.

Geschichtən, dei dət Liəwən schriw!

Də Fuəhrt zəm Klöister „Curtea de Argeş“

An dən 60er Gäuhrən wāur də Stromvərsorjung an Rumänien söihr liçt. Äis dəsəm Grand gāuw et vill Stromäisfall an dən Fāabrikən, dei duç Iwərstandən öch duç Sanndiçhārbət irjəndwei äisgəglēçhən wardən möištən. Un əm Sanndiçh hāddə mər wēddər bas zə Mettāuğ gəārbət ənd wāurən mat mənjam Motorrad āf dəm Heumwiəj. Schər um Öndj vön Petərsparj käim ə gang Blāuch mat əm Moped äis əm Goəskən əräisgəfuəhrən, āuhnən zə sənç öf də Ströb frāuj as, ənd touchöirt də höndjərscht Sətj vöm Motorrad. Āf dem Soziussatz sāuß dər Kreisel Ewāld, doi äig um Sanntdiçh gəārbət hāt ənd mat mir heumə fohr. Duç dəs Bəroirung käim dət Motorad ant Trudeln. Ēçh kannt et namöi körrigöirən ənd et käim ze əm Sturz. Gott sāuj Dönk wāur niçhəm ast pāssoirt. Um Motorrad kanndən mər äig niçhən Schāddən foeststallən, əsoi dāt dər kleun Afāll vėrgoessən wuərd.

Ən puər Wochən drāw hāt ēçh frāuj ənd well heusch Waddər wāur, māuchtə mər mat Renāte ən Äisflach zəm beröihmtən Klöister „Curtea de Argeş“. Mər föhren bas för Harmestādt ənd följtən dem Āult duç dən Roidən Turmpāss. Nāu ən 40 km zeuçt əs ən Wiejweusər də Richtung zəm Klöistər. Ən 10 km vör dəm Klöistər höirt də get Ströb āf ənd vör əs wāur ən, mat Schotter āfgəfallt Wiəj, doi schər abbəfuəhrbər schinn, well ə netj gəwāulzt wāur. Ēçh vərseckt et danniçh, ənt markt, dāt dət vedərscht Rad wäckəlt öch namöi gəlinkt wardə kannt. Bāuld hāt ēçh dən Feəhlər fandən ənd foəstgəstāult, dāt də Radgāufəl zəbrochən wāur. Dāt wāur ə gröiβ Schock för mēçh, hei mattən an dən Kārpāten, schər 200 km vön Brönnjdrəf əwoəçh.

Wāt kannə mər māuchən, freəçt Renāte? Mər möiβən sənç, wei mər heumə kunn, äintfərt ēçh, meənör bas āf də Heuftströb. Detöischt schiebtə mər dət Motorrad dən Barj uəwən, bas mər də get Ströb ərräiçt hāddən. Āls nāu ən Stėjung käim, gānj nast möi. Hei leiss ēçh dən Motor un ənd wāil am öischtə Góng dət Motorrad leudən. Dāt gānj āwər nətj. Ēçh sātzt miçh nāu āft Motorrad ənd leiss et am öischtə Góng rollən. Renāte leif löinst mər mat. Ən Lösung kannt dət āwər nətj sənç. Ēçh heiss Renāte āfstējən ənd am öischtən Góng rolltə mər bas āf də Haiftströb. Ēçh hāt gəhöft, heihar dət Motorrad āf əm LKW keən Kröinən zə brönjən. Well et āwər Sanndiçh wāur, fohrən niçhən LKWs āf dən Ströbən.

Mər hāddən əs əntschlōβən, dən Heumwiəj āf dəs Uərt fäirtzəsoətzən, bas et namöi wētjər geuht. Am ən siewən fohrə mər un dər Tānkstall beə Fugəresch beəhin ənd sāugən ən lönk Āutoschlöng stāuhn. Āf eust blatz mər an, dāt mir dən gāinzən Wiej, vön Arges bas hier am zpoətən Góng gəfuəhrə sənç end netj sächər sənç, dāt dər Sprit bas keən Kröinən reuçt. Mər köihrdən am ənd kanndən un dar Autoschlöng beəhin fuəhrən, well mər dən gəmaschtən Sprit för dən Zpoətāktər tānkən möištən. Nāu fohrə mər wētjər ənd wāurən am ən Nönj dəheum. Renāte kann et bāuld namöi äishāuldən, sə wāur neəmliçh schər zahn Standən vėkrāmpft āf dəm Soziussatz vöm Motorrad gəsoəβən, un dam ən joədən Momant də Gāufəl hoət broəçhən kannən. Mər wāurə fröih, wei mər dəheum wāurən, ənd nətj öirəst an əm Schäintz gəlāndt sənç āwər öirəst āf ər Ströb iwərnuaçhtən möištən.

Um neəstən Āuwənd bātə mər mat dəm

Mårtini Edmund dā Gåufəl äis. Dər Ed-
mund bəsåuğ siçh dā Brachstall änd meunt,
wönn mir dēt eiməst ərzåuhlt hoət, dāt hoi
mat ər gəbröchanər Gåufəl 200 km gefuərən
as, hoət hoi dāut nətj gəgläiwit. Də Gåufəl
wåur 5 cm iwər däm Drackluægər gebröchən
änd hoət beəm Iwərfluhrən vön əm klénən
Höndjærnəs åf dər Ströb äis dər Luægərung
fållen öch ze əm Afåll föihрэ kannən.

Um neächstən Dåuğ hu mər sə am Bødriff
mat mēnjəm Musik- öch Årbətskollegən
Paul Klöss, mat əm gəna pæssəndən
Metållbolzən vərstarkt änd well Paul och
ə get Schweußer wåur, huət ə sə öch glēch
gəschwēuβen. Dət Motorrad leif wədər wei
nåuj, åwər dət Klóister Argeş hu mər namoi
besiçtigt.

Otto F. Gliebe

Ausstellungen Reinhardt Schuster

Der 87-jährige Maler Reinhardt Schuster, der in Bonn lebt, ist gleich mit zwei Ausstellungen nahe seines Wohnortes präsent. In der Gemeinschaftsausstellung „Piccolo 2024“ war er vom 14. Januar bis zum 18. Februar 2024 mit fünf originellen Zeichnungen in der Städtischen Galerie im Kunsthaus Troisdorf vertreten. Werke aus all seinen Schaffensperioden zum Thema Wachstum und blühende Natur waren in der Einzelausstellung „Floralia“ vom 22. März bis 26. April in der HWL-Galerie + Edition, Düsselthaler Straße 8, in Düsseldorf zu sehen.

Die Eröffnung der Ausstellung fand am Freitag, dem 22. März, zwischen 19.00 und 22.00 Uhr, in der HWL-Galerie (Internet: www.hwl-galerie.de) statt.

Reinhardt Schuster wurde am 1. September 1936 in Brenndorf geboren. 1952 erhielt er in Kronstadt ersten Zeichenunterricht bei Hans Mattis-Teutsch, besuchte von 1953-1957 das Kunstlyzeum und von 1958-1964 die Kunstakademie in Bukarest. Dort lebte und arbeitete der Künstler bis zu seiner Ausreise 1983 in die Bundesrepublik Deutschland. In Bukarest hatte Reinhardt Schuster bereits unterrichtet, in Düsseldorf leitete er von 1985 bis 2004 den Kurs Malerei am Lernort Studio. Er nahm an zahlreichen Gruppenausstellungen teil und hatte Einzelausstellungen in Bukarest, Kronstadt,



Reinhardt Schuster: o.T., 1981, Kohlezeichnung, 24 x 18 cm

Hermannstadt, Temeswar, Düsseldorf, Berlin, Frankfurt a.M., München, Bonn, Rom, London, Tokio und Bern. Heute hat der Künstler seinen Wohnsitz in Bonn und ist weiterhin künstlerisch aktiv.

Im Internet präsentiert sich Reinhardt Schuster neuerdings unter <https://www.reinhardt-schuster.info>.

Siebenbürgische Zeitung vom 11.3. 2024

skyline architekten feierten Jubiläum

Brenndorfer Udo-Friedrich Schuster ist in Wien erfolgreich

Den 1963 in Brenndorf gebürtigen Architekten Udo-Friedrich Schuster und sein erfolgreiches Wiener Architekturbüro kennen die Leser der Siebenbürgischen Zeitung aus dem Beitrag „Preisgekrönte Architektur zum Genesen, Entspannen und Wohnen: Udo-Friedrich Schuster“, Siebenbürgische Zeitung, Folge 13 vom 5. August 2019, S. 4 (siehe auch Briefe aus Brenndorf, Folge 88 von Weihnachten 2019, S. 8-11). Zum Firmenjubiläum haben skyline architekten nun eine beeindruckende Werkschau als 116-seitige DIN A4-Publikation veröffentlicht. Sie präsentiert in sehr ansprechenden Bildern und kurzen Erläuterungen zahlreiche Referenzprojekte – Gesundheits-, Büro- und Industriebauten, Wohnhäuser, Einkaufszentren usw.

2003 gründen vier erfahrene Experten skyline architekten: Udo-Friedrich Schuster – heute als geschäftsführender Gesellschafter tätig, Herbert Schiff, Christian Schuppa und Peter Todorov. Ihr schnell wachsendes Team entwickelt sich zum anerkannten Spezialisten für Gesundheitsbauten und Badeeinrichtungen, etliche davon mit Architekturpreisen ausgezeichnet. Ihre Kundenliste umfasst größtenteils öffentliche Auftraggeber jedoch auch gemeinnützige Vereine und private Investoren. Was zeichnet ihre über 230 Projekte der letzten 20 Jahre aus? Funktionalität ist und bleibt ihre oberste Priorität sowie eine möglichst zeitlose Ästhetik. Ihr Hauptziel – bestmögliche Kosten-Nutzenrelation – schätzen die Investoren ganz besonders. Wer sich die Gebäude von skyline architekten ansieht, erkennt auf den ersten Blick: Diese erhalten durchwegs ein unverwechselbares Image. Sie beziehen ihre Umgebung höchstmöglich



Der Diplomingenieur und Architekt Udo-Friedrich Schuster leitet skyline architekten als Geschäftsführender Gesellschafter. Foto: skyline architekten

ein und sprechen alle Sinne der Nutzer positiv an. Mit Blick auf die Bautechnik spielen insbesondere Material- und Energieeffizienz, Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung eine wesentliche Rolle. Dabei wurden 43 ihrer Projekte in fünf unterschiedlichen Ländern gebaut. Auf der Homepage des Architekturbüros erhält man einen sehr guten Einblick unter www.skyline-architekten.at.

Viola Park Wien

Als gelungenes Referenzbeispiel von skyline architekten dient ihr Entwurf von 2023. Der Bauherr AEAG Gemeinnützige Wohnungsaktiengesellschaft Wohnpark Alt-Erlaa plant die 104 Wohnungen bis 2026 fertigzustellen. Das Gebäude um-

fasst auch zwei Geschäfte und eine Tiefgarage mit 70 PKW-Stellplätzen. Es liegt im Wohnquartier Violapark entlang der Theodor-Sickel-Gasse und besteht aus einem Straßen- und einem Hofhaus. Beim achtgeschossigen Straßenhaus fasst ein heller Rahmen das freie Spiel der Balkone an der Ost- und Westfassade, was eine individuelle Lage und Reaktion der Balkone auf die geschossweise unterschiedlichen Wohnungsgrößen erlaubt. In der Sockelzone befinden sich Geschäfte und

Allgemeinfunktionen. Außenanlagen, Sockelzonen, Balkone, Terrassen und Flachdächer sind begrünt und tragen zum besseren Mikroklima bei.

Die Broschüre „skyline architekten – 20 Jahre (2003-2023)“ bietet das Architekturbüro auf seiner Homepage als pdf-Datei zum Herunterladen an: www.skyline-architekten.at.

Melita Tuschinski

(Siebenbürgische Zeitung

vom 18. Dezember 2023, S. 13)

Heimattag in Dinkelsbühl

Alle Brenndörfer und deren Freunde sind herzlich eingeladen, vom **17. bis 20. Mai 2024** die vielseitigen Veranstaltungen des Heimattages der Siebenbürger Sachsen in Dinkelsbühl zu besuchen. Das Pfingstfest steht unter dem Motto „75 Jahre Gemeinschaft – Mach mit!“ Gefeierte werden gleich drei Gedenktage: 75 Jahre seit Gründung des Verbandes der Siebenbürger Sachsen in Deutschland, 80 Jahre seit der Flucht und Evakuierung der Siebenbürger Sachsen aus Nordsiebenbürgen sowie 800 Jahre „Goldener Freibrief“ (Andreanum).

Es gilt auch für dieses Jahr: Das Brenndörfer Trefflokal am **Pfingstsonntag, dem 19. Mai**, ist – zusammen mit der Heimatgemeinschaft Neustadt – das Restaurant „Goldenes Lamm“, Lange Gasse 26/28, in Dinkelsbühl.

Im vorigen Jahr hat die „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer“ erfolgreich am Festumzug des Heimattages der Siebenbürger Sachsen in Dinkelsbühl teilgenommen. Es ist uns damit gelungen, nach längerer Pause wieder in Dinkelsbühl mitzumachen, nachdem wir von 2008 bis 2018 zehn Mal mit einer eigenen Trachtengruppe präsent waren.

Aufgrund des geringen Interesses (nach

mehreren Telefonaten konnte Norbert Thies nur sechs Trachtenträger für dieses Jahr gewinnen) wird die Trachtengruppe Brenndorf am diesjährigen Festumzug des Heimattages der Siebenbürger Sachsen nicht teilnehmen. Auch 2025 werden wir das nicht tun. Norbert Thies hat als Trachtenleiter nämlich die Erfahrung gemacht, dass die Brenndörfer in letzter Zeit nicht bereit sind, jedes Jahr beim Festumzug in Dinkelsbühl mitzulaufen. Wir rücken daher den **Heimattag 2026** in den Mittelpunkt unserer Aufmerksamkeit, bei dem wir unser 50-jähriges Bestehen feiern werden: Gegründet wurde die „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer“ (HOG Brenndorf) genau 50 Jahre zuvor, zu **Pfingsten 1976**, im Gasthaus zum „Braunen Hirsch“ in Dinkelsbühl.

Auf das 50-jährige Jubiläum seit Bestehen der „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer“ wollen wir uns konzentrieren und rufen jetzt schon alle Brenndörfer, deren Familienangehörige und Freunde auf, in der Trachtengruppe Brenndorf am Pfingstsonntag, dem **24. Mai 2026**, in Dinkelsbühl mitzumachen. Leiter der Trachtengruppe ist Norbert Thies, Telefon: (01 51) 65 12 20 93, E-Mail: Norbert.Bison@web.de.

40 Jahre HOG-Regionalgruppe Burzenland: „Hier ist meine Familie“

Ein abwechslungsreiches Wochenende war die 39. Arbeitstagung HOG-Regionalgruppe Burzenland vom 12.-14. April in Crailsheim-Westgartshausen. Dort trafen sich, wie in den letzten Jahren, die Vertreterinnen und Vertreter der 15 Heimortsgemeinschaften (HOGs) des Burzenlandes. Sie zogen eine beachtliche Bilanz und tauschten sich intensiv über ihre aktuellen Aufgaben aus.

Die Nachbarmütter und -väter würdigten anlässlich des 40-jährigen Bestehens die besondere Bedeutung dieser Zusammenkunft, die eine gelungene Mischung aus interessanten Vorträgen bildet – sei es zur Geschichte des Landstrichs, einen Vortrag dazu hielt der gebürtige Kronstädter Wissenschaftler Dr. Harald Roth, oder ganz praktische Themen wie heuer zu rechtlichen Grundlagen für die Veröffentlichung in den Publikationen der HOGs, vorgetragen von Petra Rezac-Sneed, aber auch viel Organisatorisches. Und das alles in einem Rahmen, der seinesgleichen sucht, das heißt: es findet ein intensiver Gedankenaustausch der Teilnehmer statt, am besten bei Baumstriezel, abends beim schon legendären Burzenländer „Fleken“ oder zu später Stunde durch das gemeinsame Singen verschiedener Lieder.

Von den Gründungsmitgliedern der Regionalgruppe Burzenland anwesend waren Dr. Harald Roth, Udo Buhn und Volkmar Kraus, Leiter der Regionalgruppe von 1995-2007. Schriftliche Grußworte an die Regionalgruppe waren von Ralf Sudrigian, Redakteur der *Karpatenrundschau*, Ortwin Götz (Kronstadt) und Siegbert Bruss, Vorsitzender der „Dorf-gemeinschaft der Brenndörfer“, eingegangen.

Sicherlich trug nicht nur das abwechs-

lungsreiche Programm dazu bei, dass sich die ehrenamtlichen Ortsvertreter auch im 40. Gründungsjahr gerne treffen und diese Veranstaltung zu einer Erfolgsgeschichte machen. Nicht umsonst sagte Rainer Lehni Bundesvorsitzender des Verbandes der Siebenbürger Sachsen in Deutschland und zugleich Nachbarvater der Zeidner Nachbarschaft, dass die Tagung in Crailsheim angesichts seines prall gefüllten Terminkalenders stets ein „freudiger Muss-Termin“ für ihn sei. Und Martin Brenndörfer, stellvertretender Regionalgruppenleiter von 1999-2007, betonte ganz pathetisch: „Hier ist meine Familie.“

Aber klar: Natürlich fehlte auch nicht die schonungslose, ehrliche Auseinandersetzung mit aktuellen Herausforderungen – sei es im Heimatort im Burzenland, sei es in den Nachbarschaften hierzulande, die die Ortsvertreter in ihren Berichten ansprachen. Die Kommunikation mit der Kirchengemeinde und dem jeweiligen Pfarrer läuft mehrheitlich gut, mancherorts ist sie aber schwierig oder existiert gar nicht; das Gleiche gilt auch für die Kontakte zur politischen Gemeinde. Verschiedene Renovierungs- oder sonstige Reparaturarbeiten werden durchgeführt oder sind längst fällig, ein anderes Dauerthema ist die Friedhofspflege. Und über allem schwebt das Thema: Mangel an Personal, an Menschen – seien es solche, die im Heimatort das kirchliche Leben sichern, angefangen vom Pfarrer über Verwaltungsmitarbeiter, oder auch Handwerker, Ehrenamtliche für unterschiedliche Arbeiten.

Die Burzenländer HOGs stellen eine beachtliche Bandbreite an Aktivitäten in Deutschland auf die Beine, doch klagten einige Berichterstatter auch über ein ab-

nehmendes Engagement der Mitglieder. Die Veranstaltungen werden zum Teil weniger oder finden gar nicht mehr statt. Einzelne HOG-Vorsitzende überlegen gar – mangels Personal – ihr Heimatblatt aufzugeben. Beim Trachtenumzug des Heimattages in Dinkelsbühl sind einige Heimatortsgemeinschaften jedes Jahr gut vertreten, manche haben einen Zwei-Jahres-Rhythmus eingeführt, während andere noch ums Weitermachen kämpfen.

Erfreulich ist das positive Beispiel, das der Musiker Klaus Knorr bekanntgab: die Gründung der Projektkapelle Martin Thies. Diese entstand auf Initiative des Dirigenten Reinhard Göbbel und hat sich zum Ziel gesetzt, Stücke des Burzenländer Dirigenten und Musikers Martin Thies zu spielen. Sie wird ihren ersten Auftritt in Dinkelsbühl beim Heimattag 2024 haben, um dann im ereignisreichen Sommer in Siebenbürgen – etwa beim Großen Sachsentreffen in Hermannstadt sowie Heimattreffen in Wolkendorf und Zeiden – aufzutreten.

Wie umfangreich die Aktivitäten der Regionalgruppe Burzenland waren und sind und was in 40 Jahren seit deren Gründung alles geleistet wurde, zeigte die stellvertretende Vorsitzende der Regionalgruppe Doris Martini in einer umfangreichen Bilderdokumentation. In nächtelanger Kleinarbeit hat sie – mit Unterstützung des großen Bildarchivs von Udo Buhn, stellvertretender Regionalgruppenleiter (2007-2019) – eine Menge interessanter Informationen, Fotos und Daten zusammengetragen. Angefangen von Berichten über die Gründung und die Gründungsväter – immerhin war es die erste HOG-Regionalgruppe, nach deren Modell sich später die anderen HOGs in Regionalgruppen konstituierten –, über zahlreiche Veranstaltungen, Publikationen, Unterstützung von Sozialprojekten, Internet-Auftritt, Oktoberfestumzug und, und, und. Und heute gibt es nun

einen großen HOG-Verband mit rund 130 HOGs, deren Vorsitzende Ilse Welther es sich in einem Grußwort nicht nehmen ließ, auf die Verdienste der Burzenländer hinzuweisen mit „vielen engagierten HOG-Vorsitzenden“. Sie schloss mit den Worten: „Bei euch fühle ich mich richtig gut aufgehoben.“

Die aktuellen Aktivitäten fasste Regionalgruppenleiter Manfred Binder zusammen, der auch die gesamte Veranstaltung moderierte. Als Höhepunkte des vergangenen Jahres nannte er unter anderem die Teilnahme am Großen Siebenbürgerball in München und das sehr gelungene Musikantentreffen in Friedrichroda im März 2023. Das siebente Treffen kündigten Renate und Helfried Götz für den 14. bis 16. März 2025 in Dinkelsbühl an. Der Standort musste gewechselt werden, nachdem das Hotel in Friedrichroda strikte Vorgaben betreffend die Probezeiten der Musikanten gemacht hatte.

Die Regionalgruppe Burzenland mit ihren Heimatortsgemeinschaften zählt 4.969 zahlende Mitglieder, was ein Rückgang von rund fünf Prozent gegenüber dem Vorjahr bedeutet, wie Kassenwart Klaus Foof berichtete. Karl-Heinz Brenndörfer, langjähriger Regionalgruppenvorsitzender (2007-2019), dem zum 80. Geburtstag gratuliert wurde, backte während der Veranstaltung Baumstriezel.

Die 40. Arbeitstagung der HOG Regionalgruppe Burzenland findet vom 4.-6. April 2025 wieder in Crailsheim statt. Vom Siebenbürgenforum erreicht uns die erfreuliche Nachricht: Das Sachsentreffen 2025 ist für den 19.-20. September in Zeiden geplant!

Die „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer“ war bei der Tagung durch den stellvertretenden Vorsitzenden Hugo Thiess mit seiner Frau Anca sowie durch Kassenswartin Dietlinde Rhein vertreten.

Hans König

(Siebenbürgische Zeitung vom 29.4. 2024)

Beherrzter Einsatz für Weidenbach

Nachruf auf den Brenndorfer Hans Klees

Die HOG Weidenbach e.V. nimmt Abschied von ihrem Altnachbarvater und Freund Hans Klees, der am 18. Dezember 2023 im Alter von 93 Jahren im Krankenhaus in Dachau gestorben ist.

Hans Klees bleibt uns in Erinnerung als ein Kampfgeist, als Wegbereiter, welcher sich mit unermüdlichem Einsatz und mit viel Herzblut für die Interessen der HOG Weidenbach während seiner neunjährigen Amtszeit als Nachbarvater eingebracht hat. Dieses Amt hat er kurz vor seinem wohlverdienten Ruhestand angetreten und hat sich aufopfernd dafür eingesetzt, die kulturelle, soziale und geschichtliche Vergangenheit Weidenbachs vor dem Vergessen zu bewahren. Hans Klees war immer für die Gemeinschaft da. Ein wichtiges Anliegen war ihm, das kulturelle Erbe wie die Kirche, den Friedhof und die Orgel zu schützen und diese mit Hilfe von Geldspenden zu erhalten. Die in der alten Heimat in Weidenbach verbliebenen Landsleute hat er vor allem um die Weihnachtszeit mit Sach- und Geldspenden unterstützt, damit sie sich nicht vergessen fühlten.

Hans Klees wurde am 13. Dezember 1930 in Brenndorf geboren. 1954 heiratete er Martha, geborene Schmidts, in Weidenbach, lebte mit seiner Familie hier und fühlte sich dieser Burzenländer Gemeinde sehr eng verbunden. Nach seiner Ausreise 1968 baute er sich in München, seiner neuen Wahlheimat, eine neue Existenz auf. Ein schwerer Schicksalsschlag ereilte die Familie, als der 31-jährige Sohn, der sich als Berufssoldat verpflichtet hatte, 1987 infolge einer Malariaerkrankung verstarb.

Hans Klees richtete jedoch den Blick nach vorne und fand Erfüllung in seiner Arbeit. Nicht nur als Verwaltungsange-

stellter der Stadt München, wo er bis zum Eintritt in den wohlverdienten Ruhestand 1992 tätig war, sondern auch im Ehrenamt, wobei er seinen Landsleuten nach der Ausreisewelle von 1990 behilflich war, in Deutschland Fuß zu fassen.

Im Jahr 1991 trat er die Nachfolge von Ernst Schmidts als Nachbarvater der HOG Weidenbach an. Ein Schwerpunkt seiner Tätigkeit war die Erstellung der Ortsmonografie von Weidenbach. Der Zeitpunkt war ideal, um unter anderem wichtige geschichtliche Ereignisse, Brauchtum, kirchliches und gesellschaftliches Zusammenleben gemeinsam mit einem tatkräftigen Team im Buch festzuhalten. Die Ortsmonografie war ein voller Erfolg und ist ein sehr wertvolles Nachschlagewerk. Ein weiteres wichtiges Anliegen war für ihn die Ahnenforschung. Hier hat er unermüdlich zusammen mit seinen Mitstreitern in Aufschriften der Weidenbacher Kirchenbücher Informationen zu Geburt, Heirat, Kinder, Sterbedaten entziffert und zusammengetragen. In Deutschland unterstützte er seitens der HOG Weidenbach z.B. die Treffen der Jugendgruppe, der Blasmusik, den jährlichen Trachtenumzug in Dinkelsbühl, um den Zusammenhalt zu fördern und zu stärken. In seiner Amtszeit wurde die Homepage der HOG Weidenbach aufgebaut, so dass die jüngere Generation leichter den Zugang zu den Informationen und den Aktivitäten der HOG erhält.

Von 1990-2000 war er im Vorstand der Kreisgruppe München als Referent zuständig für die Beziehungen zwischen Landsmannschaft und HOGs. Im gleichen Zeitraum wirkte er als Vorstandsmitglied des Kreisverbands München des Bundes der Vertriebenen. Volkmar Kraus, Altnachbarvater der HOG-Regionalgrup-

pe Burzenland, bei welcher Hans Klees das Amt des Kassenprüfers innehatte, erinnert sich gerne an die Zusammenarbeit mit ihm: „Seine Korrektheit und auch seine Ausdauer waren es oft, die zu guten Diskussionen und Ergebnissen geführt haben. Er brachte auch durch seine besonderen Kontakte zu politischen Kreisen oft neue Ideen und Anregungen ein.“ Kassenprüfer war er auch im 1995 gegründeten HOG-Verband.

Nach neunjähriger Amtszeit gab er das Amt des Nachbarvaters der HOG Weidenbach im Jahr 2000 an die jüngere Generation ab. Seinen Platz bei der HOG Weidenbach übernahm ich und erlebte ihn als Mentor, welcher mir unterstützend zur Seite stand und mir viele Türen im Vorfeld öffnete. Ohne seinen unermüdlichen Einsatz wäre heute vieles nicht so möglich gewesen, vor allem die sehr zeitintensiven Recherchen, um die Vergangenheit festzuhalten. Heute können wir unseren Kindern und Enkelkindern zeigen, wie ihre Vorfahren in Weidenbach gelebt haben, woher sie kommen und was sie ausmacht. Es ist wichtig, dass dieses Erbe weiter erhalten bleibt, und dafür danke ich Hans Klees und allen seinen Helfern, die sich als Zeitzeugen in die Geschichte von Weidenbach eingebracht haben.

Hans Klees war 64 Jahre lang verheiratet und laut seiner Aussage ging er mit seiner Frau durch dick und dünn. Martha verstarb vor fünf Jahren, am 8. Oktober 2018. Nun ist Hans Klees infolge von gesundheitlichen Problemen, welche vier Monate vorher begonnen hatten, am 18. Dezember 2023 ebenfalls von uns gegangen. Ein erfülltes Leben hat sich vollendet. In liebevoller und dankbarer Erinnerung nehmen wir Abschied von Hans Klees. Im Namen der HOG Weidenbach

Brigitte Glätsch

*(Siebenbürgische Zeitung,
Folge 3 vom 12. Februar 2024)*



Hans Klees (1930-2023)

Trauer um Hans Klees

Der Vorstand der „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer“ trauert um Hans Klees, der sich Zeit seines Lebens seinem Heimatort Brenndorf und unserer Dorfgemeinschaft sehr eng verbunden fühlte. So schrieb er immer wieder Beiträge für die *Briefe aus Brenndorf* und nahm gerne an unseren Treffen teil.

Für seine Verdienste um die Gemeinschaft zeichnete ihn der Verband der Siebenbürger Sachsen in Deutschland, der damals noch Landsmannschaft hieß, am 11. Oktober 1998 in München mit dem Silbernen Ehrenwappen aus.

Beerdigt wurde Hans Klees am 23. Januar 2024 auf dem Neuen Südfriedhof, Hochäckerstraße 90, in München-Altperlach. Freunde aus München, Familienangehörige aus Weidenbach und seine nächsten Verwandten aus Brenndorf, Hans-Walter Gliebe (233) mit Gattin, begleiteten ihn auf dem letzten Weg.

Vier Brenndörfer in Kronstadt geehrt

Am 23. März 2024 wurden im Redoute-Kulturzentrum in Kronstadt vier Brenndörfer für ihr Engagement im sozialen und Kulturleben ihrer Gemeinde geehrt, berichtet die *Allgemeine Deutsche Zeitung für Rumänien (ADZ)*. „Manfred Copony, Vorsitzender des Ortsforums Brenndorf, der sich aktiv für die Gemeinde wie auch im Burzenland einsetzt und zahlreiche Veranstaltungen organisiert, wird im Rahmen der ‚Tezaure Braşovene‘ gewürdigt, gemeinsam mit Gabriela Costache,

die Kunstausstellungen veranstaltet, Luminița Hurlup, Leiterin der Tanzgruppe „Cununa Bodului“ und dem Volkssänger Erimia Ionel. Das Kulturprogramm des Nachmittags sieht traditionelle Volkstänze vor, darunter auch deutsche Volkstänze, wie auch musikalische Darbietungen. Das Event wird vom Redoute-Kulturzentrum organisiert.“

Eine Foto von der Ehrung in Kronstadt wird auf der Rückseite dieses Heftes abgedruckt.

Elfte Brenndörfer Skitreffen

Das elfte Brenndörfer Skitreffen fand vom 15.-17. März 2024, wie gewohnt, auf dem „Foischinghof“ in Wildschönau bzw. auf den Pisten der Schatzbergbahn und der Alpbachbahn statt. 20 Personen aus ganz Süd- und Südwestdeutschland nahmen daran teil. Am Freitag war für die meisten Anreisetag. Nach der Ankunft wurden wir aufs Herzlichste von unseren Gastgeberinnen Martina und Gottfried Klingler begrüßt, und die Zimmer wurden uns zugewiesen. Nach dem leckeren Abendessen (u.a. Käsespatzen) saßen wir bis nach Mitternacht zusammen; wir hatten uns ja schließlich ein Jahr lang nicht gesehen und hatten jede Menge zu erzählen.

Am nächsten Tag klingelten die Wecker recht früh, und alle schälten sich müde aus ihren Betten. Nach einem ausgiebigen Frühstück hatten es alle eilig, ins Skigebiet zu kommen, da die Pisten am Morgen in einem Topzustand waren. Wir fuhrten alle bis ca. 13 Uhr durch und trafen uns danach in einer der vielen Hütten zum Mittagessen. Anschließend fuhrten wir wieder zum Foischinghof und machten uns alle frisch. Am Samstagabend übertraf sich Martina Klingler mal wieder selbst mit ihren Kochkünsten. Es gab ei-

nen super zarten Rinderbraten (aus dem eigenen Stall) mit Serviettenknödel und Soße. Anschließend saßen wir wieder zusammen, tauschten Erinnerungen aus und hatten jede Menge Spaß.

Am Sonntag nutzten noch relativ viele das gute Wetter und kauften sich eine 3- oder 4-Stunden-Karte zum Skifahren. Danach ging es für alle staufrei wieder nach Hause.

Gefreut hat es uns natürlich, dass wieder ein neues Gesicht dabei war. Daher hätten wir eine Bitte für nächstes Jahr: Gebt euch einen Ruck und meldet euch für nächstes Jahr an, es wird niemand gefressen bei uns. Der Termin des zwölften Skitreffens: **21.-23. März 2025** im Ferienheim „Foischinghof“ in Wildschönau in Tirol. Die Preise sind auch überschaubar (Halbpension 53 Euro pro Person), man trifft altbekannte Gesichter und man hat vor allem jede Menge Spaß.

Das Freizeitwochenende 2024 im Altmühltal müssen wir leider wegen geringen Interesses absagen. Wir werden uns für nächstes Jahr umsehen und eventuell eine Hütte in den Bergen mieten, um ein Wanderwochenende anbieten zu können.

Norbert Thiess

Einladung zum Brenndorfer Regionaltreffen in Oberschleißheim

Zu einem Regionaltreffen lädt die „Dorfgemeinschaft der Brenndorfer“ alle Brenndorfer aus Bayern, Österreich und allen anderen Regionen für Samstag, den **28. September 2024**, ab 12.30 Uhr, in die Gaststätte „Die Neuen Bürgerstuben“, Theodor-Heuss-Straße 29, in 85764 Oberschleißheim, ein. Mittag- und Abendessen sowie Getränke und Kaffee können in der Gaststätte beim Wirt bestellt werden.

Annerose Kloos und ihre Tochter Bettina werden auch dieses Mal Baumstriezel und Cremeschnitten backen und diese in die Gaststätte mitbringen. Vor Ort bitten wir um eine Spende für die Kuchen.

Damit der Wirt der Gaststätte planen kann, bitten wir um Anmeldung bis zum 14. September bei Dietlinde Rhein, Telefon: (0 84 44) 91 76 63 oder (01 51) 40 33 25 63. Gerne auch per E-Mail: dietlinde.rhein@gmx.de.

Die Gaststätte „Die Neuen Bürgerstuben“ ist mit der S-Bahn (S1) gut erreichbar und liegt fünf Gehminuten von der S-Bahn-Haltestelle „Oberschleißheim“ entfernt. Für diejenigen, die lieber mit dem PKW anreisen möchten, stehen ausreichend Parkplätze direkt vor der Gaststätte zur Verfügung.

Dietlinde Rhein

Großes Sachsentreffen in Hermannstadt

Peter Maffay bietet Konzert am 4. August am Großen Ring

Peter Maffay wird am Sonntag, dem 4. August, um 20.00 Uhr, im Rahmen des Großen Sachsentreffens 2024 auf dem Großen Ring in Hermannstadt auftreten. Es ist sein erstes Konzert in der Heimat und verspricht, ein außergewöhnliches Ereignis für Hermannstadt und Siebenbürgen zu werden.

Am 30. August 2024 erfüllt der in Kronstadt geborene und mütterlicherseits aus Brenndorf stammende Peter Maffay sein 75. Lebensjahr. Kurz zuvor geht der Rock-Superstar auf seine letzte große Tournee in Deutschland. Peter Maffays Abschiedstournee beginnt am 21. Juni in Rostock und endet am 20. Juli in Leipzig.

Über die Details zum Großen Sachsentreffen 2024 informierten bei einer Pressekonferenz am 26. März Martin Bottesch, Vorsitzender des Siebenbürgenforums, Andrea Rost, Vorsitzende des Deutschen Jugendvereins Siebenbürgen, Michael

Schmidt, Vorsitzender der M&V Schmidt Stiftung, und Wolfgang Köber, Mitglied der M&V Schmidt Stiftung und Vorsitzender des Deutschen Wirtschaftsclubs Siebenbürgen. Der Musiker Peter Maffay wird ein Konzert am 4. August auf dem Großen Ring bieten. „Es ist mir eine Ehre, Peter Maffays erstes Konzert in seiner Heimat zu finanzieren“, sagte Michael Schmidt. Er und Peter Maffay, mit dem er seit 14 Jahren eine Freundschaft pflegt, organisieren mit ihren Stiftungen die Kulturwoche Haferland, die von „Jahr zu Jahr größer wird“ und heuer in der Woche nach dem Sachsentreffen, vom 8.-11. August, stattfinden wird.

Peter Maffay selbst kam mit einer Videobotschaft zu Wort, die im Rahmen der Pressekonferenz gezeigt wurde und in der er sein Konzert am 4. August in Hermannstadt in deutscher und rumänischer Sprache ankündigte.

Das Große Sachsentreffen steht unter der Schirmherrschaft des Staatspräsidenten Klaus Werner Johannis. Das Motto der Veranstaltung lautet „Heimat ohne Grenzen“; auf Rumänisch „Pretutindeni acasă“. Das dreitägige Programm umfasst rund 80 kulturelle Veranstaltungen auf dem Großen und Kleinen Ring, dem Huetplatz und in der Harteneckstraße. Geplant sind Konzerte, Theater- und Volkstanzaufführungen, Filmvorführungen, Ausstellungen, Stadtführungen und vieles mehr. Ein besonderer Höhepunkt ist der Trachtenumzug, der am Samstag, dem 3. August, um 10.00 Uhr auf dem Huetplatz startet; die Begrüßung und Festreden sind für 11.00 Uhr auf dem Großen Ring geplant. Ebenfalls auf dem Großen Ring werden jeden Abend, von Freitag bis Sonntag, Konzerte geboten. Die Festveranstaltung mit Ausstellung im Thaliasaal ist am Samstag um 15.30 Uhr dem 800-jährigen Jubiläum des Andreeanus gewidmet. Der 1224 vom ungarischen König Andreas II. ausgestellte „Goldene Freibrief“ war die Rechtsgrundlage für die jahrhundertelange Existenz der deutschen Siedler in Siebenbürgen. In die Ausstellung führen Dr. Harald Roth und Thomas Şindilariu ein.

Ziel des Treffens ist es, die Bindungen zwischen den ausgewanderten Sachsen und ihrer Heimat zu stärken und das Interesse der jüngeren Generation an Siebenbürgen zu wecken. Nach dem Erfolg der Großveranstaltung im Jahr 2017 rechnen die Veranstalter auch in diesem Jahr mit über 10 000 Teilnehmern.

Für alle Veranstaltungen des Sachsentreffens vom 2. bis 4. August in Hermannstadt (inklusive dem Konzert Peter Maffay, für das keine Konzertkarten erforderlich sind) wird es ein Festabzeichen geben, das schon zu Pfingsten beim Heimattag der Siebenbürger Sachsen in Dinkelsbühl erworben werden kann. Der Preis in Dinkelsbühl, 15 Euro, sei güns-



Peter Maffay kündigte in einer Videobotschaft sein Konzert am 4. August 2024 in Hermannstadt an.

tiger als jener vor Ort in Hermannstadt (80 Lei), betonte Winfried Ziegler, Geschäftsführer des Siebenbürgenforums, gegenüber der *Siebenbürgischen Zeitung*.

Mit dem Festabzeichen wird den Besuchern auch das Programmheft des Sachsentreffens ausgehändigt, das neben den Veranstaltungen des Sachsentreffens auch die Heimattreffen in den verschiedenen Ortschaften Siebenbürgens auflistet. Die Höhepunkte des Sachsentreffens werden übrigens auch per Livestream vom Siebenbürgenforum, auf Siebenbuerger.de und anderen Internetseiten übertragen.

Alle Brenndörfer sind herzlich eingeladen, dieses große Ereignis zu besuchen. Wer Interesse hat, kann gerne im Rahmen der Burzenländer Trachtengruppe am Trachtenzug mitmachen. Mitglieder der „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer“ können sich diesbezüglich an Dietlinde Rhein, E-Mail: dietlinde.rhein@gmx.de, Telefon: (0 84 44) 91 76 63, wenden.

Siegbert Bruss

Brenndörfer Treffen 2025 in Brackenheim

Der 15. Nachbarschaftstag der „Dorf-gemeinschaft der Brenndörfer“ findet am **11. Oktober 2025** wieder im Bürgerzentrum, Austraße 21, in Brackenheim statt. Dazu lädt der Vorstand der „Dorf-gemeinschaft der Brenndörfer“ (HOG Brenndorf) alle Landsleute und deren Freunde aufs Herzlichste ein. Das Treffen ist, wie immer, hauptsächlich der Begegnung, dem zwanglosen Gedanken- und Erfahrungsaustausch zwischen den Brenndörfern und ihren Freunden gewidmet. Dieses Fest der Begegnung fand im Jahr 2000 zum ersten Mal in Brackenheim, der

größten Weinbaugemeinde Baden-Württembergs und größten Rotweingemeinde Deutschlands, statt. 25 Jahre später treffen wir uns nun zum neunten Mal hier.

Der Ablauf wird etwa der Gleiche wie in den vorigen Jahren sein: Gottesdienst, Blasmusik, Mitgliederversammlung mit Neuwahlen gehören ebenso dazu wie eine Musikband. Das „Memories Duo“ wird, wie 2018, bis spät in die Nacht hinein für Tanz und Unterhaltung sorgen. Weitere organisatorische Details werden in der nächsten Vorstandssitzung der Dorfgemeinschaft besprochen.

Mitteilungen des Vorstandes

Friedhofspflege

Gemeinsam mit Pfarrer Dr. Peter Klein haben wir eine Lösung gefunden, um den evangelischen Friedhof in Brenndorf auch in diesem Jahr zu pflegen. Eine Frau aus Petersberg, die als Friedhofsbesorgerin in Petersberg tätig ist, führt seit April 2024 auch die Friedhofsarbeiten in Brenndorf durch. Die regelmäßige Aufsicht erfolgt dankenswerterweise durch Emilia Schuster als Ansprechperson der evangelischen Kirchengemeinde Brenndorf. Die „Dorf-gemeinschaft der Brenndörfer“ unterstützt die Friedhofspflege durch Spenden. Die Hecken werden von Dan Târțălaș regelmäßig geschnitten, der im Auftrag der Kirchengemeinde Brenndorf auch das Gras auf dem Kirchhof in Brenndorf mäht.

Konzert Sharrie Williams

Zum dritten Mal in Folge bietet die aus Amerika stammende Sängerin Sharrie Williams ein Sommerkonzert in der evangelischen Kirche in Brenndorf. Das Konzert findet am **18. August 2024** statt.

Ortsforum Brenndorf

Wie Manfred Copony, Vorsitzender des Ortsforums Brenndorf, mitteilt, sind 2024 drei Veranstaltungen geplant.

2. Mai: Unterstützung der Aktion „Maiblasen“ der Jugendblaskapelle, geleitet von Mathias Roos. Speisen, Getränke, Kaffee und Kuchen im Pfarrhof.

28. September: Jährliches Herbstfest des Ortsforums Brenndorf

11. November: Traditionelles Martinsfest mit Laternenumzug

Kommunalwahlen

Bei den Kommunalwahlen am 9. Juni in Brenndorf bewirbt sich Bürgermeister Sergiu Arsene (43 Jahre alt) für eine dritte Amtszeit. Der Parteilose wechselte kürzlich zur Sozialdemokratischen Partei (PSD). Als Kandidat der Nationalliberalen Partei PNL tritt Bogdan Pleșea (32), ehemaliger Vizebürgermeister von Brenndorf, an. Die Mitte-Rechts-Allianz (rumänisch: Alianța Dreapta Unită) schickt Claudia Crăciun (41) ins Rennen.

Siegbert Bruss

Heimatglocken erklingen für unsere Toten

Für alle Brenndörfer und deren Familien läuten während des Trauergottesdienstes, egal in welchem Land der Erde er stattfindet, die Kirchenglocken in Brenndorf. Dieser letzte Dienst für unsere Toten ist kostenlos. Bitte rechtzeitig bei Manfred Copony, Mobiltelefon (0040) 721-982431,

E-Mail: copony.manfred@yahoo.com, oder bei Emilia Schuster, Telefon: (00 40) 741-185671, melden. Bitte benachrichtigt in Trauerfällen immer auch unsere „Dorf-gemeinschaft der Brenndörfer“, namentlich Hugo Thiess, Telefon: (0 82 50) 14 15, E-Mail: hugo.thiess@web.de

Siebentes Burzenländer Musikantentreffen

Zum 7. Burzenländer Musikantentreffen lädt die HOG-Regionalgruppe Burzenland, vertreten durch Renate und Helfried Götz sowie Angelika und Jürgen Schnabel, alle Burzenländer Musikanten und Freunde für den **14.-16. März 2025** in die Schranne nach Dinkelsbühl ein. Jeder Teilnehmer ist selbst für die Übernachtung verantwortlich. Die Kosten für Verpflegung und Nebenkosten von Freitag bis Sonntag belaufen sich auf 100 Euro pro Person und beinhalten zwei Abendessen (Büfett), zwei Kaffee, eine Mittagssuppe sowie anteilige Kosten für Saalmiete, GEMA-Gebühren, Musikband und sonstige Ausgaben. Gäste, die erst am Samstag, dem 15. März, anreisen, zahlen 65 Euro. Wir wollen uns am Freitag, dem 14. März, um 14.00 Uhr im Großen

Schrankenfestsaal einfinden und nach der Begrüßung bei Kaffee und Kuchen gemeinsam in ein unterhaltsames Wochenende starten. Für das Kuchenbüfett bitten wir die Damen, Kuchen mitzubringen.

Die Überweisung gilt als verbindliche Anmeldung. Bitte überweisen Sie den entsprechenden Betrag bis zum 31. Januar auf folgendes Konto: Renate Götz, IBAN: DE23 7115 2680 0030 4649 86, BIC: BYLADEM1WSB, Verwendungszweck: 7. BB-Treffen + Heimatgemeinde (z.B. Brenndorf). Für Fragen stehen die Familien Götz, Telefon: (0 80 73) 21 13, E-Mail: renaete.goetz@neustadt-kr.de, und Schnabel, Telefon: (07 31) 9 50 32 95, E-Mail: juergen.schnabel@radio-siebenbuergen.de, gerne zur Verfügung. Die Organisatoren freuen sich auf ein reges Interesse.

Nützliche Daten und Adressen

Unsere **Bankverbindung** lautet:

Dorfgemeinschaft der Brenndorfer

Kontonummer **6979852**

Postbank Nürnberg

Bankleitzahl **760 100 85**

Dorfgemeinschaft der Brenndorfer

IBAN DE29 7601 0085 0006 9798 52

BIC PBNKDEFF

Auskünfte dazu bei Kassenwartin **Dietlinde Rhein**, Lantoldstr. 3, 85301 Schweitenkirchen, Telefon: (0 84 44) 91 76 63, E-Mail: kassenwart@brenndorf.de. Bitte bei Überweisungen den Namen des Spenders und den Verwendungszweck angeben, z. B. „Spende“ (das heißt für die Dorfgemeinschaft), oder „Friedhofspflege“.

Adressenänderungen bitten wir, rechtzeitig **Edmund Seimen**, Höchstädter Weg 10, 80997 München, Tel. (0 89) 1 68 97 37, E-Mail: adressen@brenndorf.de, mitzuteilen.

www.brenndorf.de

Unter dieser Adresse ist Brenndorf seit 2001 im Internet erreichbar. Aktuelle Infos über unseren Heimatort auch unter

www.siebenbuenger.de/ortschaften/brenndorf

Überweisungen in der EU

Wir empfehlen unseren Mitgliedern in Österreich, Frankreich usw. von der eigenen Bank einen Zahlschein für Auslandsüberweisung anzufordern sowie mit der IBAN und BIC-Nummer unseres Kontos auszufüllen. Hier die nötigen Daten:

Dorfgemeinschaft der Brenndorfer

IBAN DE29 7601 0085 0006 9798 52

BIC PBNKDEFF

Wenn diese Daten eingetragen werden, sind Überweisungen innerhalb der Europäischen Union gebührenfrei.

Erinnerungen auf Video aufzeichnen

Wer als Zeitzeuge seine Erinnerungen auf Videofilm aufzeichnen will, melde sich bei **Volker Kreisel**, Landhausstr. 36/1, 73773 Aichwald, Telefon: (07 11) 3 10 84 10, E-Mail: kv044869@gmx.de.

Familiennachrichten

Eheschließungen, Geburten, Konfirmationen, Goldene Hochzeiten, Todesfälle usw. bitte rechtzeitig an **Hugo Thiess**, Tannenstraße 1, 86567 Tandern, Tel. (0 82 50) 14 15, E-Mail: hugo.thiess@web.de, mitteilen.

Impressum

Die *Briefe aus Brenndorf*, ISSN 1864-7111, werden im Auftrag der „Dorfgemeinschaft der Brenndorfer“ (Heimatortsgemeinschaft Brenndorf) herausgegeben und erscheinen zweimal im Jahr. Mit Namen oder Signum gekennzeichnete Beiträge stellen Meinungen des Verfassers und nicht des Herausgebers dar. Erscheinungsort: Markt Schwaben.

Verantwortlich für den Inhalt:

Siegbert Bruss (Herausgeber und verantwortlicher Redakteur)

Von-Kobell-Straße 4, 85570 Markt Schwaben, Telefon: (0 81 21) 22 77 33

Fax: (0 32 12) 1 32 28 97, E-Mail: redaktion@brenndorf.de

Herstellung: Druckerei Josef Jägerhuber GmbH, Wittelsbacherstraße 3, 82319 Starnberg am See, Fax (0 81 51) 23 61.



Ehrungen am 23. März 2024 im Redoute-Kulturzentrum in Kronstadt, von links: Manfred Copony in sächsischer Tracht, der Leiter des Redoute-Kulturzentrums Adrian Vălușescu, Bogdan Pleșea, ehemaliger Vizebürgermeister von Brenndorf, Luminița Hurlup, Gabriela Costache, flankiert von Mitgliedern der Tanzgruppe Poienița aus Kronstadt. Auf dem Foto fehlt Erimia Ionel, der auch geehrt wurde. Foto: privat



Blick auf den evangelischen Friedhof in Brenndorf am 26. Februar 2024

Foto: Alina Bălăcianu